

Rundbrief



24. Jahrgang

3/ 2022



Der Mensch lebt nicht für sich allein

Bibelwort: Gottes Größe und Güte

Frauen überwinden Grenzen

Impulse für den Alltag

Veranstaltungen



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

der Herbst kam in diesem Jahr besonders gewaltig. Innerhalb von wenigen Tagen fielen die Temperaturen so rasch, dass viele sich bereits Mitte September Winterkleider aus dem Schrank holten. Was er uns wohl noch bringen wird? Sicherlich auch Äpfel, Nüsse und Trauben, also auch Arbeit, denn Einlegen und Einkochen für die kalte Jahreszeit ist nun angesagt. „Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass die Winde los. Befiehl den letzten Früchten voll zu sein; gib ihnen noch zwei südlichere Tage, dränge sie zur Vollendung hin und jage die letzte Süße in den schweren Wein.“, so Rainer Maria Rilke. Doch brauchen wir alle auch Verschnaufpausen: den Sonntag zum Ausruhen, den Gottesdienst für die Seele, und natürlich Begegnungen, eine Rüstzeit oder eine Fortbildung, die uns für den herausfordernden Alltag stärken. Die Frauenarbeit bietet auch in dieser herbstlichen Jahreszeit verschiedene Veranstaltungen an, die Mitarbeiterinnen laden herzlichst dazu ein! Über die bereits stattgefundenen Werkstätten und Fortbildungen berichten die Teilnehmenden auf den nächsten Seiten. Wir wünschen allen viel Spaß beim Lesen und vor allem: gesunde und segensreiche Herbsttage.

Die Vorstandsfrauen und die Geschäftsführerin

Herausgeber: Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

Redaktion: Margit Kézdi, Sunhild Galter

Fotos: Archiv der Frauenarbeit (sofern nicht anders angegeben)

Titelfoto: Diakoniefortbildung für Ehrenamtliche, 13.09.2022 (siehe S. 15)

Druck: Smart Print Tech S.R.L. Șura Mică

Für die weitere Herstellung des Rundbriefes bitten wir Sie um Spenden, die Sie bei den Vorstandsfrauen oder der Geschäftsführerin abgeben können, oder auf unser Konto mit dem Vermerk „Für die Frauenarbeit der EKR“ überweisen können:

Consistoriul Superior al Bisericii Evanghelice C.A. din Romania

BIC/Cod SWIFT BTRL RO22 - Banca Transilvania Sucursala Sibiu

Lei: (IBAN) RO68 BTRL 0330 1205 A579 5102

Euro: (IBAN) RO92 BTRL 0330 4205 A579 5102

*Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott,
du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und
zuverlässig sind deine Wege, du König der Völker.*

Offenbarung 15, 3 (Monatsspruch für Oktober 2022)

Zuerst dachte ich, ich hätte mich verlesen. Stehen diese beiden Sätze wirklich in der Offenbarung des Johannes? Sie wirken sehr viel mehr wie aus einem Psalm entnommen, wie aus einem Lied, wie aus einem Gebet. Und dann im zweiten Satz die Wiederholung und Bekräftigung dessen, was im ersten Satz steht: „groß und wunderbar“ – „gerecht und zuverlässig“, „deine Taten – deine Wege“, „du Herrscher über die ganze Schöpfung“ – „du König der Völker“. Beide Sätze lassen sich parallel lesen. Und sie lassen sich parallel verstehen. Poetisch, wie in einem Gedicht, wie in einem Lied.

Dagegen ist die Offenbarung des Johannes, das letzte Buch der Bibel, viel mehr für seine bildgewaltige Sprache bekannt, für Worte und Bilder, die mysteriös sind und kraftvoll zugleich. Und siehe da, die Verse vor und nach dem psalmartigen Monatsspruch für Oktober entsprechen den apokalyptischen Erwartungen und die beiden fremd wirkenden Sätze darin entstammen tatsächlich einem Lied:

Und ich sah ein andres Zeichen im Himmel, das war groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes. Und ich sah, wie sich ein gläsernes Meer mit Feuer vermengte, und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.“ (Offenbarung 15, 1-4)



Ein sehr surreales Bild: Harfen stehen auf einem Meer, das gläsern ist und feurig. Eine seltsame Ruhe statt tosender Wellen, gepaart mit angenehmer Wärme und flackerndem Licht: „Ihr seid sicher und braucht keine Angst zu haben“, sagt dieses Bild. Das Meer – Sinnbild des Bösen und Zerstörerischen – ist zugedeckt mit einem Glasdeckel, die kalten Wellen und Schrecknisse aus der dunklen Tiefe können euch nicht schaden. Das Feuer läutert euch, wärmt euch, erhellt die Nacht und zeigt darüber hinaus Gottes Gegenwart an. Wie die Feuersäule, die das Volk Israel auf der Wanderung durch die Wüste nachts sah.

Und zu den Harfen auf dem gläsernen Meer mit der Feuersäule sind Stimmen zu hören, die Gott loben mit einem alten Lied, dem „Lied des Mose“. Ich blättere in der Bibel nach dem „Lied des Mose“ und finde gleich zwei Lieder: In 2. Mose 15 ist ein Lied des Mose zu finden, das nach dem Durchzug durch das Rote Meer das wohlbehaltene Durchkommen besingt und Gott für das Wunder dankt und für die Bewahrung. Ein zweites Lied steht in 5. Mose 32 – es ist ein Lied am Ende von Moses Leben, eine Mischung aus Rückblick, Dank und Mahnung. Aber die beiden Sätze, die in der Johannesoffenbarung aufgegriffen und als „Lied des Mose“ präsentiert werden, sind weder in dem einen noch in dem anderen Lied zu finden, sondern am ehesten noch im Buch der Propheten Jeremia: „Aber dir, Herr, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, wie du es mit der Tat beweist. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Völker?“ (Jeremia 10, 6-7). Das „Lied des Mose“ in der Offenbarung ist also eher eine Eigenkomposition, angelehnt an Mose, Jeremia und an die bekannte Sprache der Psalmen. Und damit auch an eine bekannte Melodie. An Klänge, die trösten.

Danach sah ich: Es wurde aufgetan der Tempel, die Stiftshütte im Himmel, und aus dem Tempel kamen die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten, angetan mit reinem, hellem Leinen und gegürtet um die Brust mit goldenen Gürteln. Und eines der vier Wesen gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen voll vom Zorn Gottes, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und der Tempel wurde voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft; und niemand

konnte in den Tempel gehen, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren. (Offenbarung 15, 5–8)

Die Offenbarung des Johannes ist geschrieben worden in Krisenzeiten und für Krisenzeiten. Sie ist ein Buch voller Hoffnung und Trost. In Zeiten, die bedrohlich sind, die an die Substanz gehen, die die Existenz gefährden. Und mitten in den bildgewaltigen Schilderungen der Visionen, die der Seher Johannes auf der Insel Patmos erhalten hat, eine Erinnerung an Gottes Größe und Güte: groß und wunderbar sind deine Werke, gerecht und zuverlässig sind deine Wege.

Diese Erinnerung kann auch unser Lied und unser Gebet werden, eine Kraftquelle in Krisenzeiten.

Text & Foto: Pfarrerin Angelika Sara Beer, Malmkrog



Ich wünsche dir die zärtliche Ungeduld des Frühlings,
das milde Wachstum des Sommers, die stille Reife des Herbstes und die
Weisheit des erhabenen Winters. Altirischer Segenswunsch

FRAUEN ÜBERWINDEN GRENZEN

*Der Mensch lebt nicht für sich allein,
sondern in einer großen lebendigen Welt.*

Ulrike Lück, Jahrgang 1945, umschreibt mit diesem Satz ihr Leben.

Nur wenige Tage nach dem Ende des 2. Weltkrieges im Nordosten Deutschlands geboren, lernt sie als Kleinkind das, was viele Nachkriegskinder erleben: Anpacken, wo es nottut, leben mit dem, was es gibt und versuchen, die Welt und die Menschen darin zu verstehen.

1951 flüchtet die Familie auf die Westseite Deutschlands. In der Schule hat Ulrike nicht so viel Interesse am Unterrichtsstoff. Eher verspürt sie den Drang, zu beobachten, wie die Lehrer den Unterricht gestalten, welche Methoden sie anwenden und wie sie die Schüler erreichen. Sie studiert dann Germanistik und Geografie und für das Staatsexamen zur Gymnasiallehrerin noch die nötigen Kleinfächer Geschichte, Ökonomie, Geologie etc. ..., womit ihr Horizont weiter und ihre Neugier immer mehr geweckt wird. Nach dem Studienreferendariat in Lübeck arbeitet sie als Gymnasiallehrerin. Zu ihrem Leben gesellt sich im Jahr 1980 ihre Tochter, das Leben scheint rund und gut so. Dennoch stellt sich mit der Zeit eine gewisse Unruhe ein, das Empfinden, sich verbiegen zu müssen. Einige Entscheidungen der damaligen Schulleitung kann sie nicht mittragen und bewirbt sich deshalb für einen Auslandseinsatz als Deutschlehrerin... möglichst weit weg, denn das Abenteuer lockt Ulrike, die nicht gern nur ein Lückenfüller im Irgendwo sein wollte. Nein, wenn sie schon woanders hinget, dann muss das auch für sie passen. Und so kommt sie 1998 zum ersten Einsatz nach Siebenbürgen an das Joseph-Haltrich-Lyzeum in Schäßburg/ Sighișoara. Sie setzt sich ganz für die ihr anvertrauten Schüler ein, und als sie nach 8 Jahren „schon“ zurück muss nach Deutschland, ist ihr bereits klar, dass sie wiederkommen wird. Regulär leistet sie ihre letzten zwei Dienstjahre wieder in Lübeck ab. Ihr Herz schlägt aber weiter für Schäßburg, und so kommt sie 2008 nach der Berentung zurück in das schöne

mittelalterliche Städtchen mit seiner bewohnten Burganlage. Hier lebt sie bis heute und arbeitet an der deutschen Abteilung der Schule, in der Bibliothek, springt als Vertretung ein und singt im Chor der Schäßburger Gemeinde.



Damit tut sie weiterhin, was sie so gut kann: nämlich genau das, was ihr vor die Füße kommt. Als 2012 eine neue Kandidatin für den Vorstand der Frauenarbeit der EKR gesucht wird, stellt sie sich zur Wahl. Vier Jahre leistet sie neben dem bisherigen ehrenamtlichen Einsatz als Fahrerin und Mitgestalterin von Frauenfreizeiten auch ihren Beitrag bei den Jahresplanungen und arbeitet aktiv an der Umgestaltung des Statutes mit. Eine Umgestaltung, die nötig wurde, um den aktuellen Entwicklungen innerhalb der Frauenarbeit und der EKR Rechnung zu tragen. Mutig macht sie 2016 bei den Vorstandswahlen Platz für junge Mitarbeiterinnen und lebt somit getreu ihrem Motto, kein Lückenfüller zu sein, sondern Menschen zu motivieren, ihren Platz zu finden und ihre Gaben zu leben – egal ob junge Menschen in der Schule oder Frauen in der EKR. Gern möchte sie sich auch jetzt noch einbringen, vor allem, um nun nach der Pandemie einen Neustart auch in der Frauenarbeit zu schaffen. Und auch hier bringt sich Ulrike gern ein mit dem, was sie kann und auch schaffen kann. Denn warum sollte sie NEIN! sagen, wenn sie ihre Gaben, Zeit und Geld einbringen kann? Sie lebt ja nicht allein in dieser Welt ...

Text & Foto: Christiane Lorenz, Kronstadt

Hausmacher Joghurt

*reicht für einen Vorrat von 10 Portionen

Man nehme einen kleinen Becher mit Joghurt (150 g) aus dem Handel als Bazillus-Bifidus-Pilzkultur pro cca. 2 l frisch entrahmter ungekochter Milch vom Bauern (also nicht Milch aus dem freien Handel, da pasteurisiert, hochehitzt und vorbehandelt, sondern nur den Joghurtbecher kaufen, wobei die Milch direkt vom Bauernhof kommen muss). Sie wird bis 40°C (handwarm) erwärmt, und dann mit dem fertigen Joghurt, den man mit dem Schneebesen verquirlt, vermischt. Die Mischung wird im großen Topf abgedeckt, gut in warme Kleidung verpackt, mit Kissen eingedeckt, an einem warmen Ort 24 Std. lang möglichst auf der gleichen warmen Temperatur behalten. Sobald die gegorene Milch einen Tag lang unbeobachtet gerastet hat, kann man immer wieder probeweise nachsehen, ob sie sich gefestigt hat und genießbar wird (ca. 1-2 Tage). Das überschüssige Wasser kann die Hausfrau abgießen und zum Abschluss den Joghurt in kleine Portionen von je 150 ml z.B. in kleinere Marmeladengläser mit Deckel geben und mit Aromen (Kakao und Zucker, Nüssen, süße, rote Marmeladen) verfeinern.



Der Natur-Joghurt wird in Reinkultur verzehrt oder in verschiedenen Koch- und Backrezepten verwendet, wie z.B. in Saucen oder auch in den österreichischen Mohn-Joghurt Mürbeteig-Schnitten, deren Rezept bei Gelegenheit folgen kann. Ebenso zubereitet wird der sehr wertvolle Ziegenmilchjoghurt, dessen Reifedauer mir aber nicht bekannt ist. Beide sind etwa eine Woche haltbar.

Guten Appetit!



Das Rezept – ein alter Sketch

- 1: Frau Lampenschirm:** Oh, Gott, oh Gott, liebe Frau Blumentopf, was mache ich bloß? Schon seit 10 Jahren guckt mich mein Mann nicht an.
- 2: Frau Blumentopf:** Ach nein. Wieso denn, Frau Lampenschirm?
- 1:** Ach, es ist nun einmal so, dass er so gerne Krapfen isst und ich nicht weiß, wie man die macht!
- 2:** Aber Frau Lampenschirm, nichts leichter als das!
- 1:** Wirklich? Heute hat er erst gesagt, wenn du nicht endlich Krapfen machst, hau ich dich grün und blau! Und das tut der! Ach Gott, ich weiß nicht, was ich machen soll.
- 2:** Krapfen sollen Sie machen Frau Lampenschirm!
- 1:** Ach ja, aber wie?
- 2:** Da passen Sie jetzt gut auf, es ist nämlich ganz einfach: zuerst nehmen Sie das Mehl und wiegen es.
- 1:** Oh, Gott, oh Gott, schon verkehrt! Wo soll ich denn eine Wiege hernehmen? Die Kinder sind doch schon alle aus dem Haus!
- 2:** Nein, Frau Lampenschirm! Doch keine Wiege zum Wiegen, sondern eine Waage zum Wiegen! Auf der wiegen Sie das Mehl und tun Zucker, Butter, Eier und Hefe dran und schlagen den Teig tüchtig, bis er Blasen wirft.
- 1:** Oh Gott, oh Gott, schon wieder verkehrt! Ich kann ja keiner Fliege was zu leide tun und jetzt soll ich den Teig schlagen, bis er Blasen wirft, der arme Teig!
- 2:** Nein, Frau Lampenschirm, was haben Sie für ein weiches Herz! Schlagen Sie nur tüchtig, das tut dem Teig nicht weh!
- 1:** Aber woher wissen Sie dann das? Hat der Teig es denn gesagt?
- 2:** Ein Teig kann doch nicht sprechen. Das ist doch kein lebendiges Wesen, zum Donnerwetter!
- 1:** Schimpfen Sie nicht gleich mit mir! Huhuhu, zuerst will mich mein Mann haun und jetzt schimpfen Sie gleich mit mir, bloß, weil ich ein weiches Herz habe.
- 2:** Nun seien Sie doch nicht gleich so empfindsam, Frau Lampenschirm, hören Sie weiter oder wollen Sie Haue haben?
- 1:** Nein, nein, will ich nicht, Frau Blumentopf.
- 2:** Na also, wenn Sie den Teig gehauen haben... ich meine geschlagen,

dann stellen Sie ihn an einen warmen Ort, decken ihn zu...

1: Oh ja, dann erholt sich der arme Teig wieder!

2: Und dann lassen Sie ihn eine halbe Stunde gehen!

1: Was soll ich tun?

2: Gehen lassen, Frau Lampenschirm, Sie sollen den Teig gehen lassen.

1: Na so was! Jetzt habe ich das teure Mehl und die teuren Eier und die Butter und den Zucker dazugetan und jetzt soll ich den Teig einfach davongehen lassen?

2: Er geht ja nicht davon, Frau Lampenschirm.

1: Ich glaube Ihnen nicht, Frau Blumentopf. Erst sagen Sie mir, der Teig ist kein lebendiges Wesen und jetzt soll er auf einmal gehen...

2: Ach meinetwegen, dann lassen Sie ihn nicht gehen! Sie werden schon sehen, dann bleibt er Ihnen sitzen.

1: Na ja, das ist ja klar. Wenn er nicht geht, dann bleibt er sitzen und das soll er ja auch. Und was mach ich dann?

2: Dann, liebe Frau Lampenschirm, backen Sie ihn in heißem Fett aus und achten darauf, dass er schöne gelbe Ringe bekommt.

1: Schöne gelbe Ringe? Das kommt aber teuer! Soll ich am Ende goldene nehmen, oder genügen welche aus Plastik?

2: Frau Lampenschirm, haben Sie einmal als Kind zu heiß gebadet?

1: Das weiß ich nicht mehr, Frau Blumentopf, es ist schon zu lange her. Warum denn?

2: Weil Sie so schwer von Begriff sind! Die Krapfen brauchen doch keine echten Ringe: Sie sollen sie auch nicht holen, sondern warten bis sie kommen!

1: Ach, kann man das?

2: Was?

1: Warten bis goldene Ringe zur Tür hereinkommen!

2: Davon hab' ich gar nichts gesagt! Wenn die Krapfen im heißen Fett schön schwimmen, dann bekommen sie von selbst gelbe Ringe, verstehen Sie?

1: Ja, aber wenn sie nicht schwimmen können... was dann?

2: Frau Lampenschirm, die können schwimmen!!

1: Das sagen Sie, ich könnte es nicht! Ich könnte auch keine gelben Ringe bekommen.



- 2: Nein, aber blaue Flecken, wenn Ihr Mann Sie haut!
- 1: Huhuhu, er wird mich kaputtschlagen, huhuhu, helfen Sie mir doch!
- 2: Schön! Machen Sie nicht so ein Geschrei! Hier, weil Sie mich ja sonst nicht verstehen...
- 1: Oh, ist das ein Rezept?
- 2: Nein, das ist Geld, Frau Lampenschirm. Damit gehen Sie zum Konditor und kaufen sich die Krapfen und sagen, Sie hätten sie selbst gemacht.
- 1: Oha, danke, Frau Blumentopf, danke!
- 2: Schon gut, schon gut! Auf Wiedersehen, Frau Lampenschirm!
- 1: Hihi! Die vierte, die ich heute mit dem Krapfentrick reinlege! Na ja, Dummheit stirbt nicht aus!



Mit Dank an Elke Dengel (Hermannstadt) für die Bereitstellung dieses Textes und Dank an sie und Henriette Guib für die heitere Einlage beim Brotbackseminar am 1.-2. Juli d.J. in Großau.



VERANSTALTUNGEN

Die heilende Wirkung der Natur erleben

Am Anfang war der Zufall.

Nein, eigentlich nicht, am Anfang war die Absicht. Oder: am Anfang war die Freiheit und der Entschluss, etwas daraus zu machen.

Ein ganz pompöser Einstieg in die Beschreibung eines Wandertages.

Die Freiheit: meine Mutter verstarb letzten Sommer und damit auch das Trauma der Verfolgung, Vertreibung, Schikane, Auswanderung und Selbstverleugnung.

Der Entschluss: nun da ich über die Mitte des Lebens längst hinaus bin und keine Rechenschaft mehr ablegen muss, einen seit Jahren schlummernden Entschluss umzusetzen und ein Standbein in Siebenbürgen aufzubauen.

Die Absicht: Anschluss zu suchen an das Leben und die Aktivitäten des noch im Land verbliebenen Häufchen Deutschsprachiger. Höchstwahrscheinlich erst passiv, zum Kennenlernen, Einfühlen, Zuhören. Auf längere Sicht dann gerne aktiv, wie, wird sich bestimmt ergeben.



Der Zufall: genau in die Zeit unseres Urlaubs im August fiel ein Termin der Frauenarbeit, Wandertag mit Pilzsuchen. Zufällig auf Facebook entdeckt. Zufällig wandern wir gerne, mein Mann und ich, zufällig interessiert er sich für Pilze. Wir kamen von Deva aus schon Freitag in Schäßburg an und gerieten (fast) zufällig in ein Orgelkonzert in der Bergkirche, wo dann zufällig schon ein paar

Teilnehmer des Ausflugs am nächsten Tag dabei waren. Und dann war am Wandertag auch noch wunderbares Wetter. Zufällig.

Zu viel Zufall? Darüber kann man lange sinnieren. Dass aber die Stimmung gut war, die Ausflugsstrecke von Keisd leicht bergauf, dann einen wundervollen Blick bot über das wellige siebenbürgische Hochland, und der ganze Ausflug mich mit einer tiefen Freude erfüllt hat, das war bestimmt kein Zufall!



Nur Pilze – haben wir zufällig praktisch keine gefunden. Aber wer war schon wirklich hauptsächlich wegen der Pilze dabei? Danke an alle, die dazu beigetragen haben, dass wir diesen (ersten) gemeinsamen Tag in so guter Erinnerung behalten.

Christina Popan, Brüssel

Filzwerkstatt

Ein Tag unseres Lebens im Elimheim war ein Tag des Filzens. Antje, eine schöne Frau aus Berlin, kam zu uns und brachte uns bei, einiges aus Wolle anzufertigen. Wir haben Wollstücke in verschiedenen Farben gelegt, unsere zukünftigen Produkte in großen Tellern mit Wasser geformt. Dann haben wir sie mit Seife eingeschaumt. Wir haben es viele Male gemacht. Dann gewaschen und ihnen die Form unserer gewünschten Kreation gegeben. Wir haben Broschen,

Filzbilder und Spielzeuge angefertigt. Es war eine sehr interessante Erfahrung! Besonders für meine Familie! Denn der Nachname meiner Familie bezeichnet einen alten Beruf von Menschen, die Wintermützen aus Wolle hergestellt haben.

Olena Yantchuk



Kürzlich hatten wir einen sehr interessanten Filzkurs. Die Leiterin war aus Deutschland – eine sehr offene und nette Frau mit fleißigen Händen. Es stellte sich heraus, dass es nicht so schwierig ist, schöne Dinge aus Wolle anzufertigen – Es bedarf nur Zeit, Fantasie und Geduld. Und natürlich die bunte Wolle. Auch unsere Kinder konnten ihre ersten Servietten oder lustigen Bälle herstellen. Mit Gesprächen, Lachen und ungewöhnlichen Handbewegungen verging die Zeit wie im Flug. Zum Schluss hatten wir alle schöne Blumen, kleine Spielsachen oder bunte Servietten. Vielen Dank, liebe Frauen, für eine interessante Erfahrung und warme Emotionen!!!

Nataliya Holdayeva



FORTBILDUNGEN

Impressionen von der Diakoniefortbildung

Wie für mich der Tag der Diakoniefortbildung für Ehrenamtliche in Neppendorf war?

Mein Beitrag über diesen Tag will erstens ein kleines Dankeschön für eine großartige Leistung der Organisatorinnen sein. Es war ein Tag, an dem wir die Art und Weise genossen haben, wie sich Andere liebevoll um unseren Tagesablauf gekümmert haben. Wir konnten das am eigenen Leib fühlen, erleben, durch die angenehm gestaltete Umgebung: der Hof, das Tagungshaus, die Eingangshalle mit dem reichen Willkommensbuffet, der Tagungssaal... für alles war gesorgt.

So wollen wir das auch, wenigstens teilweise, für andere Menschen tun damit sie dadurch eine kleine Freude, ein Lichtlein in ihrem, oft von Problemen getrübbten Alltag, haben können.

Es war ein Tag mit einem dichten Programm in einer lockeren Atmosphäre, mit Bewegungs- und Kennenlernspielen draußen im Hof, mit Vortrag, Gruppenarbeit, gemeinsamem Singen... Bestimmt konnte jeder von uns dadurch etwas dazulernen.

Der über Seelsorge gehaltene Vortrag hat versucht uns den Begriff an sich näher zu bringen, uns Fragen wie: was ist Seelsorge, was ist das Ziel der Seelsorge, wer braucht Seelsorge, wer kann Seelsorger sein, zu erläutern. Interessant war auch derjenige Teil der Fortbildung, der nach der Mittagspause anspornen sollte uns Helferinnen selbst als auch in der Seelsorge Wirkende Gedanken zu machen: Der Seelsorger als Tür; Chancen und Grenzen...

Mitgenommen haben wir letzten Endes nicht nur die frisch erblühende Blume, sondern auch das Wohlgefühl und die Dankbarkeit für den schönen Tag. Er hat mich ermutigt meinen Helferinnendienst wertvoller zu gestalten, ein Sandkorn zur Perle gedeihen lassen! Das alles hat uns auch die Müdigkeit des langen Tages vergessen lassen...

Adi Belecciu, Kronstadt



Veranstaltungen im Herbst 2022

SEPTEMBER

2. Fortbildung für Diakoniebeauftragte

„Wirken auf seelsorgerlicher Ebene“

13. September 2022 im Tagungshaus der Evangelischen Akademie Siebenbürgen in Neppendorf

Vorstandssitzung

19. September 2022 im Bischofshaus in Hermannstadt

17. Seidenmalwerkstatt

24. September 2022 im Elimheim in Michelsberg

OKTOBER

2. Nähkurs

„Praktisches Nähen im Alltag“

7.-8. Oktober 2022 im Elimheim in Michelsberg

21. Patchwork – Werkstatt

21.-22. Oktober 2022 im Tagungshaus der Evangelischen Akademie Siebenbürgen in Neppendorf

NOVEMBER

Vorstandssitzung

8. November 2022 im Bischofshaus in Hermannstadt

Adventsingen

„Oh Heiland, rei die Himmel auf“

25. November 2022

Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien



RO - 550185 Sibiu, Str. Gen. Magheru 4

RO - 555300 Cislădie, Str. Cetății 1-3

Telefon (+WhatsApp): 0721/330052

frauenarbeit@evang.ro www.frauenarbeit.ro